

Panguana –



Ein Regenwald und wir

Fledermäuse in Panguana – damals und heute

von Angelika Meschede und Juliane Diller

Die Artendiversität tropischer Fledermäuse ist immens, allein in Peru leben 166 Arten.

Viele Studien erlauben den Vergleich der Artendiversität zwischen Orten und Habitaten im selben Zeitraum. Langzeitstudien, die die Veränderung der Artenzusammensetzung am selben Ort im Laufe der Zeit dokumentieren, sind dagegen selten.

In Panguana wurde in zwei zeitlich getrennten Studien die Fledermausfauna mit Hilfe von Netzfängen untersucht. Die erste, gleichzeitig Dissertation von Juliane Diller, fand von 1981 bis 1984 statt. Die zweite Erfassung führte Angelika Meschede mit Unterstützung des Naturhistorischen Museums in Lima in mehreren Abschnitten 2008 bis 2011 durch.

Beide Studien ergaben zusammen 56 Arten, das sind beachtliche 44% der im peruanischen Amazonasgebiet bekannten Fledermäuse. Um die Ergebnisse beider Arbeiten miteinander vergleichen zu können, beschränkten wir die Zeiträume auf die jeweiligen Kernmonate der Regen- bzw. Trockenzeit, also Januar-März (Regenzeit) bzw. Juni-August (Trockenzeit).

In der zweiten Erfassung kam erstmals auch ein Baumkronennetz zum Einsatz, mit dem wir eine für Peru bisher noch nicht nachgewiesene Art, *Cyttarops alecto* aus der Familie der Sackflügelfledermäuse (Emballonuridae) fingen. Der nächste bekannte Fundort für diese Art liegt 820 km nordöstlich von Panguana in Kolumbien!

Die amazonischen Fledermäuse lassen sich in sechs so genannte Nahrungsgilden einordnen:

Arten, die ihre Nahrung vom Substrat (Boden, Wasseroberfläche, Vegetation) aufnehmen (sog. gleaner) sind Fruchtfresser (frugivor), blütenbesuchende Nektartrinker (nektarivor), Jäger, die neben Wirbellosen auch kleine Wirbeltiere wie Fische, Frösche und sogar andere Fledermäuse verzehren (animalivor) oder blutleckende Vampirfledermäuse (sanguivor). Sie stehen insektivoren, also insektenfressenden Arten gegenüber, die Jagd auf fliegende Beutetiere machen. Omnivore Fledermäuse sind dagegen wenig spezialisierte Allesfresser.

Beide Untersuchungsperioden weisen ein unterschiedliches Nahrungsgilden-Spektrum auf. In der Trockenzeit traten in Studie I mehr Insektenfresser des freien Luftraums und animalivore gleaner-Arten auf als in der rezenten Studie II, in dieser dagegen mehr Nektarfresser und Vampirfledermäuse als im älteren Zeitraum.

In der Regenzeit wurden in Studie II auch Allesfresser und sanguivore Arten gefangen, in Studie I jedoch nicht.

Zahlreiche Parameter spielen hierbei eine Rolle, z.B. Fangmethode und Witterungsverlauf, was die Deutung der Ergebnisse extrem schwierig macht. Arbeiten in anderen Teilen der südamerikanischen Tropen haben jedoch gezeigt, dass animalivore Fledermausarten zurückgehen, wenn ihre Habitate durch Brandrodung, Straßenbau und anderen anthropogenen Einfluss verinselt werden. Im weiteren Umfeld des Studiengebietes geschieht dies bereits, umso wichtiger ist es daher, dass Panguana nun als Naturschutzgebiet den Tieren ein größeres, zusammenhängendes Refugium bietet.



Das auffällige Streifenmuster des Fruchtvampirs *Uroderma bilobatum* lässt ihn mit dem Blattwerk verschmelzen



Desmodus rotundus ist eine von drei echten Vampirfledermausarten in Panguana